

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Vorkaufschlage.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entf. Rabatt.
Der ganze Erlös des
Blattes, einschließlich
des Inseratentheils,
fällt der städtischen
Armenverwaltung zu.

Einundsiebzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 174.

Sonnabend, 30. Juli

1870

Deutsches Wiegenlied.

Schlummre, holder Knabe, du!
Schlummre du in süßer Ruh.
Höre nicht des Krieges Tosen!
An dem Rhein stehn die Franzosen,
Doch der König rief die Streiter,
Kanoniere, Schützen, Reiter,
Muthig ziehen sie hinaus
Zu beschirmen Hof und Haus.

Schlummre, holder Knabe, du!
Schlummre du in süßer Ruh.
Darfst, wenn morgen es wird tagen,
Nicht nach deinem Vater fragen;
In die Hand nahm er den Degen,
Zog dem stolzen Feind entgegen,
Hält für uns in dieser Nacht
Und für Deutschlands Ehre Wacht.

Schlummre, holder Knabe, du!
Schlummre du in süßer Ruh.
Darfst, wenn Vater fehlt, nicht weinen,
Weißt ja doch, er liebt die Seinen.
Und bringt uns die nächste Stunde,
Auch von seinem Tod die Kunde,
Kind, wir weinen beide nicht,
Wenn uns auch das Herze bricht.

Schlummre, holder Knabe, du!
Schlummre du in süßer Ruh.
Bist du selbst erst stark und muthig
Nächst seinen Tod du blutig.
Deines Vaters Schwert zur Seite,
Ziehst du selbst hinaus zum Streite:
Gilt es, Deutschland zu befrein,
Will ich gern verlassen sein.

Venno Tschischwitz.

Predigt-Anzeigen.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis (den 31. Juli) predigen:

Zu H. L. Frauen: Um 9 Uhr Herr Diaconus Pfanne. Nach-
beendigter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe.
Um 2 Uhr Herr Superintendent D. Franke.

Montag den 1. August um 8 Uhr Herr Confit.-Rath D. Dryan-
der. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Diaconus Schmeißer. Um
2 Uhr Herr Oberprediger Weicke.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Domprediger Zahn. Um 2 Uhr
Herr Diaconus Nietschmann.

Mittwoch den 3. August um 10 Uhr Beichte und Communion
Herr Oberprediger Bracker. Um 5 Uhr Betstunde Derselbe.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.

Domkirche: Um 10 Uhr Herr D. Neuenhaus. Abends 5 Uhr
Herr Pastor Backs aus Trotha.

Vormittag 8 Uhr academischer Gottesdienst Herr Professor D.
Behschlag.

Katholische Kirche: Um 7 Uhr Frühmesse Herr Kaplan Robe-
feld. Um 9 Uhr Herr Dechant Wille. Um 2 Uhr Christenlehre
Derselbe.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 30. Juli Abends 6 Uhr Vesper
Herr Pastor Hoffmann. Sonntag den 31. August um 9 Uhr
Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Zu Glaucha: Um 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Um 2 Uhr Kin-
derlehre Derselbe.

Freitag den 5. August Abends 8 Uhr Betstunde Derselbe.

Diaconissenhaus: Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde Herr Pastor
Grüneisen.

Cv. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.

Sonntag den 31. Juli früh 1/2 10 Uhr Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.

Sonntag den 31. Juli Vormittags von 10 bis 12 Uhr eucharistische
Abendmahlsfeier. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr Predigt, dann
Abendandacht.

Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.

Sonntag den 31. Juli Vormittags 9 1/2, Nachmittags 3 1/2 und jeden
Mittwoch Abends 8 Uhr Predigt von M. Geißler.

Die Provinzial-Gewerbefchule zu Halle

hat am 22. und 23. Juli die diesjährige mündliche Prüfung ihrer Abi-
turienten in Gegenwart des Herrn Regierungs-Raths Scheide als Com-
missar der Königl. Regierung und des Herrn Inspector Dieck als Ver-
treter der Local-Schulbehörde abgehalten. Von den 10 Abiturienten
hatten nur zwei länger als ein Jahr in der ersten Klasse geessen; drei
von ihnen hatten eine Vorbildung auf einem Gymnasium, zwei auf einer
Realschule, vier in der Bürgerschule und einer in einer Dorfschule erhalten.
Die schriftlichen Prüfungsarbeiten waren in der Zeit vom 7. bis 18. Juli
angefertigt und waren für dieselben in vorchristmässiger Weise folgende
Aufgaben und Thematata bestimmt worden: 1) Im Deutschen: Ueber
den Einfluß, welchen die Noth auf den Menschen ausübt. In der
Mathematik: a) Arithmetik. Auflösung der Gleichung: $x^2 + 5,48162$
 $= 4,85298x$ mit Hilfe der trigonometrischen Formel und Herleitung der-
selben. b) Planimetrie. In einem Kreise ist eine Sehne gegeben; es soll
eine zweite Sehne von bestimmter Länge so gezeichnet werden, daß beide
einen vorgezeichneten Winkel einschließen. c) Trigonometrie. In einem
Kreise zum Radius 15 befindet sich eine Sehne von der Länge 24; die-
selbe wird durch eine andere Sehne, deren Länge 22 beträgt, im Ver-
hältniß von 1:3 innerlich getheilt. Wie groß sind die Abschnitte der
zweiten Sehne und welchen Winkel schließen beide Sehnen ein? d) Ste-
reometrie. Die Kanten eines dreiseitigen, schiefabgeschnittenen Prismas
sind 13—15 und 19; der Normalschnitt desselben ist gleich der Ober-
fläche eines Kugelabschnittes von der Höhe 2 und dem Volumen 26. Wie
groß ist der Inhalt des Prismas? 3) In der Mechanik: a) Statik.
Ein Kreisabschnitt ist gegeben, dessen Sehne 12 und dessen Höhe 5 ist.
Der Scheitel des Bogens ist verbunden mit den Endpunkten desselben.
Es soll der gemeinschaftliche Schwerpunkt der beiden abgetrennten Kreis-

abschnitte bestimmt werden. b) Dynamik. Eine Kugel von 30 Rgr. Gewicht steigt mit 10 Meter Geschwindigkeit vertical in die Höhe; nach 1 Sekunde wird ihr eine andere von 40 Rgr. Gewicht mit 13 Meter Geschwindigkeit nachgeschickt. Wo treffen beide Körper auf einander und welches sind ihre Geschwindigkeiten nach dem erfolgten Stoße? 4) In der Physik: Die Wellentheorie. 5) In der Chemie: Die hüttenmännische Darstellung des Eisens und seine technische Verwendung. 6) In der Bauconstructionslehre: Ein von allen Seiten freistehendes massives Gebäude von 44 Fuß Länge, 32 Fuß Tiefe und eine Etage $9\frac{1}{2}$ Fuß incl. Decke hoch, soll zu zwei Arbeiterwohnungen eingerichtet werden, und zwar so, daß jede Familie ihren besonderen Eingang hat. Das Gebäude ist nur so weit, als es das Bedürfnis erheischt, zu unterkellern. Das Dach soll mit Ziegeln eingedeckt werden und an allen Seiten übervertet. Es sind dazu der Grundriß der Etage und des Kellers, so wie die Balkenlage und der Querschnitt anzufertigen und zu erläutern. — Außer diesen schriftlichen Prüfungsarbeiten haben die Abiturienten noch ein Extemporale im praktischen Rechnen geschrieben. — Die mündliche Prüfung erstreckte sich in 13stündiger Dauer über alle Unterrichtsfächer; gleichzeitig wurden Freihandzeichnungen, Bauzeichnungen und Maschinenzeichnungen vorgelegt. Unter Zusammenfassung der Ergebnisse sämtlicher Prüfungsacte erkannte die Prüfungs-Commission allen zehn Examinanden das Zeugniß der Reife zu, und zwar erhielten sieben derselben die Censur „gut bestanden“ und drei die Censur „hinreichend bestanden“.

Der preussische Staatsschatz.

Hart auf der Scheide der beiden alten Städte Berlin und Cölln, in letzterer gelegen, erhebt sich das wunderliche, mächtige Gebäude: das königliche Schloß. Jedes Jahrhundert, fast jeder Regent hat daran gebaut, seitdem die Kurfürsten die alterthümliche Wasserseite gegründet, um von hier aus den Trotz der übermüthigen Stadtbewohner zu brechen; immer weiter, wie das Reich, dessen Herrschaft es repräsentirt, dehnte es sich aus, die Höfe wurden erweitert, neue Seiten, neue Räumlichkeiten angebaut; endlich stand es groß und herrlich da. Der erste König verfaß es mit stolzem Triumphbogen und mit Inschriften; jeder spätere fügte hinzu, was nöthig schien; Friedrich der Große ritt die Wendeltreppe hinauf bis in die oberen Zimmer; die folgenden schmückten das Innere, Friedrich Wilhelm IV. setzte die stolze, gewaltige Kuppel auf, in der die Schloßkapelle sich befindet, König Wilhelm ließ auf den Zinnen des Schlosses die kolossalen Statuen, die Regententugenden darstellend, errichten, deren jede das Portrait eines der Mitglieder des Königshauses zeigt — nur schade, daß die Entfernung vom Beschauer so groß ist, daß man die Ähnlichkeit nicht mehr erkennt — und so thaten alle das Ihrige, den Königsbau zu fördern. Nur einen vermissen wir in dieser Reihe: den König Friedrich Wilhelm I., ihn, der auch das Land nicht durch Kriege vergrößert. Und doch hat er das Größte dazu geliefert, ohne welches alle seine Nachfolger nichts hätten leisten können, ja, ohne welches wohl Preußen selbst nicht mehr existirte: er hat den spiritus familiaris ans Haus gebannt! Darum aber auch ist sein Werk nicht offen vor aller Augen, sondern es ruht in der Tiefe der Keller und unterirdischen Räume und sieht unscheinbar genug aus, nur Fässer und Tonnen sind es, die da wohlverschlossen und gut bewacht in ungestörter Ruhe liegen; mit einem Wort: der Staatsschatz ist es, der dort unten verborgen ist, der preussische Staatsschatz, zu dem Friedrich Wilhelm I. den Grund gelegt.

Man hat in den letzten Zeiten oft und viel darüber gestritten, ob es überhaupt heilsam sei, einen Staatsschatz zu haben; die Nationalökonomien waren dagegen, weil es volkswirtschaftlich nicht zu billigen sei, daß so kolossale Summen unnütz, unproductiv in den Kellern des Schlosses verborgen liegen; weil diese Summen, benutzt, dem Nothstande ganzer Provinzen abhelfen, ja vorbeugen könnten, und zu Bauten, Schoussen und Eisenbahnrichtungen, oder zum Unterrichtswesen verwandt, für alle Zeiten Großes wirken könnten, und weil sie endlich, richtig angelegt, oder wenn sie aus Mehreinnahmen stammen, dann an den Steuern nachgelassen, das ganze Volk vollständig oder beinahe vollständig in den Stand setzen würden, im Fall der Noth Opfer zu bringen, welche den Leistungen dieses Schatzes gleichkommen würden. Aber es darf der Regierung nicht die Möglichkeit entzogen werden, im Augenblick der höchsten Gefahr selbstständig und auf eigene Verantwortung zu handeln. Und darum ist es

gut, einen wohlgefüllten Staatsschatz zu haben. „Der letzte Thaler“ heißt eine Pöffe von Dohm, die vor einigen Jahren in Berlin gegeben wurde; „der letzte Thaler“ hat aber in der Geschichte einen ganz anderen, viel ernstern Klang; er hilft die Geschicke des Krieges, der Staaten entscheiden, er gibt den Sieg, er gibt die Kraft; wer ihn hat, besitzt das Mittel, doch endlich seine Sache durchzuführen. Das erkannten schon die Alten; die Athener brachten den Staatsschatz von ganz Griechenland von Delphi nach ihrer Stadt, um damit auch ganz Griechenland zu beherrschen; die römischen Kaiser, wie die alten ägyptischen Könige, legten sich einen Staatsschatz an, nur daß sie ihn nach dem uralten, längst geübten und von Louis XIV. nur präcisirten Grundsatz: *l'état c'est moi!* am häufigsten für ihre eigenen Privatwende verwendeten; das erkannte denn auch der Gründer des preussischen Staatsschatzes, Friedrich Wilhelm I., an.

Die Hohenzollern hatten schon früh die Wichtigkeit eines solchen eingesehen, aber sie waren in den Kriegen, die sie führen mußten, wie der große Kurfürst, oder bei den großen Kosten, welche die Erhebung des Kurfürstenthums in ein Königreich erforderte, nicht dazu gekommen, Geld zurückzuliegen. Da beschied sich Friedrich Wilhelm I. in weiser Erkenntniß der Lage der Welt und seiner eigenen Befähigung, nicht auf neue durch Kriege das junge Reich vergrößern zu wollen, und es dadurch vielleicht zu gefährden, auch selbst nicht als Kriegsheld zu glänzen, sondern nur für die Zukunft zu sorgen. Daß dieser König sich nicht so sehr durch strahlende, blendende Herrschergröße, als durch bürgerliche Tugenden, durch strenge Redlichkeit, Sittlichkeit und Sparsamkeit auszeichnete, war des Landes Glück; durch seine ökonomischen Talente konnte er einen Schatz sammeln und ein Kriegsheer aufstellen, das im Vereine mit ersterem seinem großen Sohne die Möglichkeit bot, mit den mächtigsten Reichen seiner Zeit zu rivalisiren und im Kampfe mit ihnen zu siegen.

Aus den Erträgen der Domänen, die unter ihm geregelt wurden, und aus den Staatseinkünften gelang es ihm, bei seinem Tode, nachdem er während seiner Regierung gegen 20 Millionen Thaler auf außerordentliche Ausgaben (auf den Ankauf neuer Kronländer, auf die Stiftung von Dotationen für jüngere Prinzen und den Erwerb von Silberbarren) verwendet, doch noch einen Schatz von mehr als 11 Millionen, eine für die damalige Zeit ganz kolossale Summe, zu hinterlassen*). Einen solchen Reichthum und ein trefflich ausgerüstetes Heer von 80,000 Mann fand Friedrich II. bei seiner Thronbesteigung vor; hierdurch allein konnte er den anderen Fürsten, deren keiner über gleiche Mittel zu gebieten hatte, ebenbürtig zur Seite, und später gegenüberreten. Wie er diese Mittel benutzte, das war sein Genie; daß er sie benutzen konnte, seines Vaters großes Verdienst.

Der erste schlesische Krieg brach aus und griff den Schatz bedeutend an; doch betrug derselbe bis zum folgenden Kriege schon wieder über 6 Millionen Thaler. Auch diese wurden wieder stark in Anspruch genommen, selbst das überflüssige, reichlich vom Vater angeschaffte und noch vorhandene Gold- und Silbergeschirre des Schlosses wanderte in die Münze; doch aber war noch ein Theil der Silberbarren übrig geblieben. Und nun begann eine Zeit rastloser, ökonomischer Thätigkeit des Königs, der den Werth eines gefüllten Schatzes zu gut kennen gelernt, als daß er ihn nicht aufs neue herzustellen und zu vergrößern hätte suchen sollen. Und er arbeitete an diesem Ziele doch mit soviel Energie, Weisheit und Glück, daß er, obwohl er Schulden abzuzahlen und die schlesischen Schulden mit allen rückständigen Zinsen übernommen hatte, doch noch große Summen zur Verbesserung des Landes, zur Unterstützung der Industrie und zur Aushilfe manches Nothstandes gewähren konnte, und bei alledem bei Ausbruch des siebenjährigen Krieges einen Schatz von gegen 17 Millionen Thalern vorrätzig hatte. Aber schon die ersten beiden Kriegsjahre mit ihren ungeheuren Rüstungen leerten denselben vollständig, so daß vom Ende des Jahres 1757 bis 1762 keine Mittel für den Krieg mehr vorrätzig waren. Und doch mußte derselbe weiter geführt werden; englische Subsidien, Gehaltseinhaltungen, Münzverschlechterungen, Contributionen und dgl. mußten die Mittel dazu liefern. Und sie lieferten diese Mittel so reichlich, daß bei Beendigung des Krieges wieder ein Ueberschuß von etwa 19 Millionen vorhanden war, welche Friedrich sofort zur Gründung eines neuen Staatsschatzes bestimmte. Zwar war das Land verarmt und große Strecken lagen verwüstet; der König gab Unterstützungen in wahrhaft großartigem Umfange, auch aus seiner Privatschatulle, er baute zerstörte Dörfer

*) Wir folgen hier in den Angaben dem trefflichen Aufsatz von R. Klette über den Staatsschatz in der „Zeitschrift für preussische Landeskunde“, 3. Jahrg.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einstellung der Completirungs-Mannschaften aus diesseitigem Bezirk nunmehr erfolgt, wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß folgende Jahrgänge einberufen worden sind:

a) von der Garde.

- 1) Infanterie Jahrg. 1858 und alle jüngeren,
- 2) Jäger u. Schützen Jahrg. 1858 desgl.,
- 3) Cavallerie Jahrg. 1864 desgl.,
- 4) Artillerie alle Jahrgänge,
- 5) Pioniere desgl.,
- 6) Train Jahrg. 1856 und alle jüngeren,
- 7) Oeconomie-Handwerker alle Jahrgänge,
- 8) Lazareth-Gehülfen desgl.
- 9) Krankenwärter desgl.

b) von den Provinzial- Truppen.

- 1) Infanterie Jahrg. 1857 theilweis u. alle jüng.,
- 2) schwere Cavallerie Jahrg. 1859 desgl.,
- 3) leichte Cavallerie Jahrg. 1862 desgl.,
- 4) sämtliche Artillerie Jahrg. 1854 desgl.,
- 5) Pioniere Jahrg. 1854 desgl.
- 6) Jäger Jahrg. 1858 desgl.,
- 7) Train Jahrg. 1854 desgl.,
- 8) Oeconomiehandwerker alle Jahrg. excl. Sattler,
- 9) Lazareth-Gehülfen desgl.,
- 10) Krankenwärter desgl.,
- 11) alle Ersatz-Reservisten 1. Classe.

c) von der Marine.

- 1) Seebataillon alle Jahrgänge,
- 2) See-Artillerie Jahrg. 1858 u. alle jüngeren.

d) Dispositions-Urtauber, sämtliche.

Hiernach werden alle Mannschaften des Beur-laubtenstandes, soweit sie den zur Einziehung gelangten Jahrgängen angehören und aus irgend einem Grunde nicht zur Einstellung gekommen sind, aufgefordert, sich für den Stadtkreis Halle bei dem Bezirksfeldwebel der 3. Compagnie (Töpferplan Nr. 4), für den Saalkreis bei dem Bezirks-Feldwebel der 1. Compagnie in Cönnern resp. der 2. Compagnie in Halle Geiststraße 24, vom 5. August cr. ab innerhalb 8 Tagen zu melden, was namentlich auch für diejenigen gilt, welche auf Reclamation oder wegen zeitiger Krankheit vorläufig zurückgestellt wurden, nicht aber für diejenigen, welche wegen körperlicher Leiden, häuslicher Verhältnisse oder als unabhängmliche Beamte hinter den letzten Jahrgang der Landwehr zurückgestellt sind.

Die Unterlassung der befohlenen Anmeldung zieht die gesetzlich verordneten Strafen in aller Strenge nach sich.

Halle a/S., den 25. Juli 1870.

**Königliches Bezirks-Commando
des 2. Bataillons (Halle)**

2. Magdeb. Landwehr-Regiments Nr. 27.

Bekanntmachung.

Männer und Frauen, welche als freiwillige Krankenpfleger oder Krankenpflegerinnen im Felde oder hier in dem zu errichtenden Reservelazarethe verwendet zu werden wünschen, wollen sich unter Darlegung ihrer Befähigung bei dem Unterzeichneten melden.

Alle diejenigen, welche die bereits erfolgte Ausbildung für Krankenpflege durch ein solches Zeugniß nicht nachweisen können, müssen sich dasselbe durch mindestens vierzehntägige Beschäftigung in einer Krankenanstalt erst noch zu verschaffen suchen.

Nach gehörig dargelegter Befähigung werden die erfolgten Meldungen dem königlichen Militair-Inspecteur der freiwilligen Krankenpflege vorgelegt, von welchem alsdann die Einberufung im Falle des Bedarfs geschehen wird.
Halle a/S., den 28. Juli 1870.

**Der Lokalverein
für franke und verwundete Krieger.
Commission für Lazarethangelegenheiten.**

Glockner, Vorsitzender.
Leipzigerstraße Nr. 10.

Retour-Sendungen.

Eine recommandirte Correspondenz-Karte an den Verwalter **H. Leuzner** in Göttingen.

Ein recommandirter Brief an den Oberjäger **H. Grauert** in Sangerhausen, Absender Amalie und Margaretha.

Eine Post-Anweisung über 2 Rth 22 Gr. 6 S. an **Söhner** in Münster im Sura.

Halle, den 28. Juli 1870.

Post-Amt.

**Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
(Kriegsversicherung.)**

Nach einem von dem Vorstande dieser Anstalt gefaßten Beschlusse können die Versicherungen von Militärpersonen auch während eines von letzteren zu leistenden Kriegsdienstes durch Entrichtung von Extraprämie (Kriegsprämie) in Kraft erhalten werden. Diese Kriegsprämie ist bei Kombattanten auf 6 Prozent, bei Nichtkombattanten auf 4 Prozent der Versicherungssumme für ein Jahr bestimmt worden und muß binnen 14 Tagen nach dem Datum der Mobilisirungsordre für den Truppentheil, in welchem der Versicherte dient, wäre diese Ordre aber bereits ergangen, binnen 14 Tagen von heute an entrichtet werden. Außerdem ist zu bescheinigen, daß der Versicherte seit der Mobilmachung keinen Schaden an seiner Gesundheit erlitten hat. Die weiteren Bedingungen sind aus dem „Regulativ für Kriegsversicherung“ ersichtlich, welches bei dem unterzeichneten Bureau und den Agenten der Bank unentgeltlich zu haben ist und auf welches die betheiligten Versicherten verwiesen werden.

Gotha, den 26. Juli 1870.

Das Bureau der Lebensversicherungsbank.

Indem ich auf vorstehende Bekanntmachung verweise, lade ich zu weiterer Theilnahme an obiger Anstalt ein, die durch den großen Umfang ihrer in soliden Hypotheken belegten Fonds ebenso nachhaltige Sicherheit, wie durch ihre reichlichen Dividenden möglichste Billigkeit der Versicherungs-

versicherungsbestand . . . 67,800,000 Thlr.
Bankfonds 16,600,000 Thlr.

L. Hildenhagen in Halle.

Male, Glundern, Bückslinge,

ausgezeichnete Waare, habe ich jetzt wieder eine frische Sendung erhalten und werden, um schnellen Absatz zu haben, sehr billig verkauft.

Stand an der Marktkirche, bei dem Kaufmann Herrn Arnold.

Stablissemments-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publicum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage hierselbst, Schmeerstraße Nr. 20, ein

Taback- und Cigarren-Geschäft

etabliert habe. Empfehle deshalb mein wohlaffortirtes Lager in

Taback à Pfund von 3 Sgr. bis 1 Thlr. u. s. w., sowie

Cigarren à mille von 8 Thlr. bis 30 Thlr. u. s. w.

jedem Preise angemessen von ausgezeichnete Qualität und gutem Lager.

Außerdem noch alle in dieses Fach schlagende Artikel zur geneigten Beachtung.

Halle a/S., den 30. Juli 1870.

Otto Sickert.**Krieger-Begräbnis-Verein.**

Versammlung den 1. August im Vereinslokale.

Der Vorstand. Müller.

Volksküchen:

N. Ulrichstraße Nr. 15.

Sonnabend: Saure Bohnen mit Schweinefleisch.

Strohhoßspitze Nr. 12.

Sonnabend: Reis mit Rindfleisch.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleufe zu Trotha bei Halle.

am 28. Juli Abends am Unterpegel 2' 10"

am 29. Juli Morg. am Unterpegel 2' 10"

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.